



Komödiant und Moralapostel: Ingo Insterburg in Mundelsheim.

Bild: Ramona Theiss

Blödeleien auf Kokos-Geige und Klobrillenharfe

Ingo Insterburg kalauert in der Neckarmühle vor sich hin

MUNDELSHEIM

Er ist die Fleisch gewordene Inkarnation des Blödel-Barden: Der Musikkomödiant, Freizeit-Dichter und Alltagsphilosoph Ingo Insterburg. Am Samstagabend trat der Komiker, der Zeitgenossen wie Otto Waalkes und Mike Krüger nachhaltig beeinflusst hat, in der Neckarmühle auf. Dabei präsentierte er unter anderem selten gesehene Instrumente.

VON FRANK KLEIN

Mit Ingo Insterburg ist es so eine Sache. Einerseits ist er der Blödel-Barde schlechthin, der sich für keinen Kalauer zu schade ist. Andererseits scheinen seine permanenten Attacken auf Raucher, Alkohol- und Fleischkonsumenten so gar nicht in dieses Bild zu passen. Der Komiker als Moralist – das ist höchst ungewöhnlich, auch wenn Insterburgs Betrachtungen über hedonistisch veranlagte Mitmenschen oft reichlich zynischen Charakter haben.

Der in Berlin lebende Komiker ist bekennender Vegetarier, Nichtrau-

cher und Abstinenzler, auch wenn er sich das Trinken eher zufällig angewöhnt hat. „Meine Stammkneipe hat 1989 zugemacht.“ Mit seiner „Raucher-und-Trinker-Lyrik“ – dabei handelt es sich um kurze Zweizeiler – setzt er sich vehement für einen gesunden Lebenswandel ein. „Die Chirurgen dieser Welt, sie werden reiche Schweine/ durch das Absägen der Raucherbeine“, dichtete er in der Neckarmühle munter vor sich hin. Oder: „Ich bin Vegetarier, drum höret alle,/ mein Kühlschrank ist keine Leichenhalle.“

Seit über 50 Jahren steht das 1934 im ostpreußischen Insterburg geborene Allround-Talent auf der Bühne. Ende der 50er Jahre lebte er einige Monate in einer Wohngemeinschaft mit Klaus Kinski. Gemeinsam war eine Tour geplant, bei der die beiden Balladen von Bertolt Brecht zu Gehör bringen wollten. „Leider mussten wir die Tournee nach wenigen Auftritten abbrechen. Vor einigen Jahren wurden unsere Studio-Aufnahmen aber nach Jahrzehnten veröffentlicht“, sagte Insterburg. Mit Kinski sei er gut klargeworden. „Wenn man ihn mit

Rücksicht behandelte, war er ganz normal. Viele haben ja später versucht, ihn in Talkshows bewusst zu provozieren.“

Ende der 60er Jahre gründete Insterburg gemeinsam mit dem Komiker Karl Dall, dem Schauspieler Jürgen Barz und dem Autor Peter Ehlebracht die Band Insterburg & Co, die sozusagen die Blaupause für alle künftigen Blödel-Barden lieferte. Seit 1994 ist Insterburg als Solo-Musikkomödiant auf deutschen Bühnen unterwegs.

Eine seiner Spezialitäten ist das Spielen auf ungewöhnlichen Musikinstrumenten, die er zumeist selbst konstruiert hat. Eine Kokosnuss-Geige etwa, ein Waschmaschinen-schlauchtenorsaxofon oder eine Klobrillenharfe. Auf seiner Wimmergeige gab Insterburg sogar die „Kleine Nachtmusik von Mozart („mein Kollege“) zum Besten – in einer bewusst schrägen Version.

Beim Publikum kamen seine Blödeleien gut an, obwohl sich unter den Besuchern zahlreiche Raucher befanden. Aber wer einen Insterburg erleben will, muss eben damit rechnen, dass der ihm den Spiegel vorhält.